

katholischen Christen am Werk des Konzils, speziell an den Fragen, die in der Dritten Session zur Debatte stehen.

Hans Günther Schweigart

Das Konzil im Spiegel der Presse. Herausgegeben von Weihbischof Walthar Kampe. Echter-Verlag, Würzburg 1963. 451 Seiten. Kart. DM 19,80.

Als verantwortlicher Leiter der deutschsprachigen Abteilung des Pressebüros beim Konzil und Initiator der deutschen Pressekonferenzen bei den Salvatorianern ist W. Kampe nicht nur der Mann, der wohl den weitesten Überblick über alle einschlägigen Publikationen in der deutschen, österreichischen und schweizerischen Presse haben wird — er hat zugleich mehrfach betont, daß die größtmögliche Breite und Offenheit der Berichterstattung ihm als ein Anliegen erscheint, das von der Glaubwürdigkeit des Konzilsgeschehens für die Welt nicht zu trennen ist. Die weitgespannte Auswahl, die er vorlegt, läßt die etwas sensationell gefärbten Berichte der Massenblätter ebenso zu Wort kommen wie die gründlich durchdachten Ausführungen über die theologische Problematik, wie sie bei anspruchsvolleren Organen der Tagespresse durchaus zu finden waren. Gesamteindruck: Die Presseleute mußten zwischen Konzilsgeheimnis und Informationsbedürfnis oft im Nebel ihren Weg suchen; aufs Ganze gesehen haben sie es mit viel Takt, Einfühlungsvermögen und einem nicht selbstverständlichen „Gespür“ für die kirchlichen und theologischen Fragen getan. Die Sammlung erschien vor Beginn der Zweiten Session; ein zweiter Band zum Preis von DM 14,80 ist bereits angezeigt.

Hans Günther Schweigart

KATHOLISCHER ÖKUMENISMUS

Georges Tavad, Geschichte der Ökumenischen Bewegung. Matthias Grünewald-Verlag, Mainz 1964. 242 Seiten. Leinen DM 15,80.

Georges H. Tavad, ein namhafter röm.-

katholischer Theologe französischer Herkunft, der seit 1959 Professor der Theologie in Pittsburgh (Penn.) ist, legt in diesem mit zahlreichen Quellenangaben unterbauten und theologisch gut fundierten Buch eine „Geschichte der Ökumenischen Bewegung“ vor — genauer müßte man freilich sagen: eine Geschichte des „katholischen Ökumenismus“ im 19. und 20. Jahrhundert, wobei die ökumenische Bewegung in den nichtrömischen Kirchen nur mehr oder weniger am Rande erscheint (dies allerdings mit einigen recht klugen und interessanten Exkursen, so z. B. über die ökumenische Bedeutung Grundtvigs). Der Verfasser versteht seine Untersuchung bis zu einem gewissen Grade als eine Ergänzung der in dieser Hinsicht unvollständigen „Geschichte der ökumenischen Bewegung“ von Rouse/Neill. Das kann auch unter gesamtökumenischem Aspekt gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur willkommen sein. Freilich verliert das Buch von Tavad dadurch an Wert, daß es faktisch eine Übersetzung der 1960 erschienenen (französischen) Originalausgabe darstellt. So werden denn z. B. die ökumenischen Konferenzen von Neu-Delhi, Montreal und Mexico City zwar noch erwähnt, jedoch nicht mehr ausgewertet. Es fehlen damit vor allem aber die ebenso erregenden wie bedeutsamen Entwicklungen, die der „katholische Ökumenismus“ in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem II. Vaticanum durchgemacht hat.

Trotzdem — was hier an geschichtlichem Material zusammengetragen, interpretiert und dargeboten wird, ist vielseitig und interessant genug, um das Buch zu einem beachtenswerten Beitrag ökumenischer Forschung zu machen. Die theologischen Unterschiede in der Betrachtungsweise gehen dabei keineswegs unter. Gegenüber den ersten ökumenischen Versammlungen unseres Jahrhunderts, die angeblich Gefahr liefen, „zu sensationellen Abenteuern zu werden“, kann der Verfasser selbstsicher konstatieren: „Der katholische Ökumenismus war sich nie unschlüssig über die theologische Grundlage, auf der sich eine kollektive Annäherung der